

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## **RESÜMEE**

Leipzig, den 21.06.2013

Unser Zeichen: resümee\_bachfest\_19.20.juni13.doc

## **BACHFEST LEIPZIG, NEUE MUSIK UND STASI. DIE ÜBERWACHUNG DER AVANTGARDE!(?)**

In Kooperation luden das Bachfest Leipzig, der Verein musica nova und das Bürgerkomitee Leipzig e.V. unter dem Titel „Miteinander – Gegeneinander“ zu zwei besonderen Konzertlesungen in den ehemaligen Stasi-Kinosaal in der Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ ein. Der Komponist und Pianist Steffen Schleiermacher hatte bisher kaum bekannte Stücke neuer Musik aus der Spätzeit der DDR und aus der Zeit kurz nach der Friedlichen Revolution zusammengestellt. Als Kontrastierung zur Musik lasen die Komponisten aus Stasiakten, Statuten, Gutachten und Kritiken.

Bei der Konzertlesung „Miteinander – Gegeneinander 1“ standen am 19. Juni Stücke der Komponisten Georg Katzer und Helmut Zapf auf dem Programm, die virtuos vom Sonar Quartett Berlin gespielt wurden. Zwischen den drei aufgeführten Werken wurden die beiden Künstler zu ihrem Wirken in der DDR und zu ihrem Verhältnis zur Kulturpolitik der DDR befragt.

Den Auftakt bildete Georg Katzer, der den überwiegenden Teil seiner Schaffenszeit in der DDR erlebt hat. Für ihn gab es eine deutliche Zäsur in seinem Werk. In der Frühphase seines Schaffens habe er eher klassische Arrangements – ganz im Sinne der Kulturpolitik der SED – bevorzugt. Durch den Kontakt zu zeitgenössischer Musik in Polen habe er sich in den 1970er Jahren der modernen Musik zugewandt. Seine frühe Orientierung sei durch seine Ausbildung und die ideologische Ausrichtung der Kulturszene in der DDR entstanden, während sein zweiter Schaffensprozess durch eine persönliche Öffnung hin zum internationalen Fortschritt geprägt worden sei. Er betonte aber auch, dass das Kontroll- und Zwangssystem in der DDR weniger „monolithisch“ gewesen wäre, als es sich nach außen hin darstellte. So habe es innerhalb der Kontrollgremien, z. B. im Komponistenverband, auch divergierende Ansichten gegeben, die der Komponist versuchen konnte, gegeneinander auszuspielen, um sein Werk durchzusetzen.

Der zweite Gast des Abends, Helmut Zapf, konnte dieses Verhalten bestätigen. Seiner Ansicht nach wären die Kontrollgremien weniger stark gewesen als oft vermutet. Er habe auf einem bereits „freigekämpften Feld“ wirken können, da seine älteren Kollegen vorher die größten ideologischen Auseinandersetzungen ausgefochten hatten. Widerständiges Verhalten habe er nicht praktizieren müssen, da er als Kirchenmusiker in einem gewissen Schutzraum arbeiten konnte. Die einzige große Schwierigkeit sei die Vertonung von staatskritischen Texten und deren Aufführung gewesen. Besonders die intransparenten Entscheidungen, was als staatskritisch eingeschätzt wurde, machte den Künstlern zu schaffen, wie beide Komponisten bestätigten. So war man stets gezwungen, sich einerseits kooperativ zu verhalten, andererseits aber auch heimlich und versteckt zu arbeiten – eine Interpretation des Titels der Abende „Miteinander – Gegeneinander“.

Durch die Konzertlesung „Miteinander – Gegeneinander 2“ führte am 20. Juni am Piano und im Gespräch mit Siegfried Thiele der Komponist Steffen Schleiermacher selbst. Zwischen den vorgetragenen Werken von Friedrich Goldmann, Reiner Bredemeyer und einem eigenen Werk verwies Schleiermacher auf die Funktion des DDR-Komponistenverbandes als Überwachungs-, Kontroll- und Reglementierungsgremium, dessen Statut eine eindeutige Einschöpfung auf die Kulturpolitik der SED war. Keiner der Komponisten hätte es wohl gelesen, sonst hätten sie nicht unterschrieben – er selbst schloss sich mit ein – was aber nachteilige Konsequenzen gehabt hätte, so Schleiermacher. Er wolle aber unterschieden wissen zwischen den kulturpolitisch sehr rigiden 1960er und 1970er Jahren und den wesentlich ruhigeren 1980er Jahren, in denen er, dank seiner Geburt, aktiv wurde.

Schleiermacher bestätigte die Aussagen des Vortrages, dass die Problematik für die Stasi und die kulturpolitischen Institutionen vor allem im Text lag – von der Musik verstanden die Kontrolleure eher wenig. Über die Texte aber sahen sie die angestrebte Einheit von politischer Ideologie und Musik gefährdet, diese wurden nach ideologischen Gesichtspunkten beurteilt und abgenommen. Auch waren in den 1980er Jahren seines Wissens die meisten der Komponisten Mitglieder des Verbandes - bis auf einige Wenige, deren Schaffen auch freiberuflich möglich war. Er meinte, dass mit neuer Musik keine Revolution zu machen sei.

Im Gespräch mit Siegfried Thiele, dessen „Vier stille Stücke“ (1978) im Anschluss aufgeführt wurden, band Schleiermacher seinen ehemaligen Lehrmeister in einen Dialog über dessen Stasiakten ein. So erfuhr das Publikum, dass das folgende Stück ursprünglich den Titel „Übung im Verstummen“ trug – der dazugehörige Untertitel war rein technischer Natur und lautete „Vier Stücke für Violoncello und Klavier“. Nach der Veröffentlichung fehlte der eigentliche Titel gänzlich: das Verstummen schien, wenn auch nicht so gemeint, bereits verdächtig widerständig.

Weiterhin zeigten die Stasiakten über Thiele, dass seine privaten Auffassungen – dazu gehörte, mit seinen Studenten Literatur bei sich zu Hause zu lesen, die er für deren Gesamtbildung als wichtig erachtete – von der Staatssicherheit misstrauisch beobachtet wurden. Thiele war darüber hinaus sehr an Anthroposophie interessiert und lebte auch demgemäß – dies schien in der Bewertung, ob er zum Professor berufen werden könne, eine große Rolle zu spielen. Offensichtlich war seine Tochter in der Schule belauscht worden, die dort über die Weltanschauung ihres Vaters harmlos gespottet habe – er esse nur naturnahe Produkte, selbst am Weihnachtsbaum hingen nur Äpfel und Bienenwachskerzen. Letztendlich verhinderte dies jedoch nicht die Berufung.

Im Programmheft der Konzerte heißt es, dass bisher wenig zum Thema Staatssicherheit und Musik gearbeitet worden sei. Zwar würde sich bei der Beschäftigung mit diesem Thema die Musik nicht besser erschließen, aber der Kontext könne erhellt werden. Die in den beiden Konzertlesungen vorgestellten Komponisten haben sich schlussendlich mit dem System arrangiert – Georg Katzer war seit 1982 sogar Vizepräsident des DDR-Komponistenverbandes. Andere Komponisten von Werken neuer Musik waren heftigeren Repressionen des SED-Regimes ausgesetzt, wie bspw. Johannes Wallmann, der 1988 einen Ausreiseantrag in die Bundesrepublik gestellt hatte. Das Bürgerkomitee will auch weiterhin Veranstaltungen unterstützen, die neue Wege beschreiten und neue Themenfelder mit der Aufarbeitung der SED-Diktatur verknüpfen. Dafür, dass dies im Rahmen des diesjährigen Bachfestes gelungen ist, dankt das Bürgerkomitee Leipzig e.V. seinen Kooperationspartnern: dem Bachfest Leipzig und dem Verein musica nova.